

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Februar

1891.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, betreffend das Einleben der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung in die Quittungskarten.

Nachstehend wird eine Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts in oben bezeichnetem Betreff zur allgemeinen Kenntnis gebracht und die Darnachachtung den mit dem Einzug der Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung beauftragten Organen der Krankenkassen und Ortsbehörden und den zur Entrichtung der Beiträge mittelst Einleben der Marken verpflichteten Arbeitgebern aufgetragen. Stuttgart, den 10. Februar 1891. Schmid.

#### Bekanntmachung

betreffend das Einleben der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungskarten. Vom 6. Februar 1891.

Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingelebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden.

Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebstoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Teil des Klebstoffs vollständig einjagt, be-

vor der letztere seine Wirkung äußern kann.

Das Reichs-Versicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, im Verfolg seiner Bekanntmachung vom 9. September 1890, betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beiträge- und Zusatzmarken (Nr. 219 des deutschen Reichs- u. Anzeigers vom 11. September 1890), darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Haftens der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.

Das Reichs-Versicherungsamt, Abteilung für Invaliditäts- und Altersversicherung. (gez.) Dr. Bödiker.

Neuenbürg.

#### Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

läßt man mit heutiger Post je 2 Formulare für Abrechnungs-Urkunden und 2 Formulare für Auszüge aus dem Markenbuch mit dem Auftrage zugehen, sich bei den vierteljährlichen Berichten an den Bezirks-Vertreter (Geschäftsanweisung B § 11 und 13) dieser Formulare zu bedienen.

Der weitere Bedarf an Formularen kann von dem Oberamt bezogen werden. Den 18. Februar 1891.

R. Oberamt. Hofmann.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

In dem Stalle des Bauern Tobias Wolfinger in Birkenfeld ist die Maul- und

Klauenseuche ausgebrochen; dagegen ist die Seuche in den Gehöften der Bauern Ernst Keller und Friedrich Seuser in Gräfenhausen erloschen.

Den 17. Februar 1891.

R. Oberamt. Hofmann.

Revier Herrenalb.

#### Zurücknahme eines Stammholz-Verkaufs.

Der in Nr. 26 des Enzthälers auf Samstag den 21. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr auf die Revieramtskanzlei in Herrenalb ausgeschriebene wiederholte Stammholz-Verkauf wird hiemit zurückgenommen, da der Kauffchilling bezahlt ist.

#### Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Mittelberg in Ettligen versteigert mit Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Barzahlung am

Mittwoch den 25. Februar d. J. vormittags 10 Uhr

im Rathaus in Langenalb aus Domänenwald-Distrikt IV. Tannenwald Abt. 4 und 5:

27 Tannenstämme II. Kl., 73 dto. III. Kl., 479 dto. IV. Kl., 82 dto. V., 48 Tannenflöße II. Kl., 6 dto. IV. Kl., 1250 tannene starke Stangen, 130 Hopfenstangen I. Kl., 40 dto. II. Kl., 17 Ster buch. Scheitholz II. Kl., 379 dto. III. Kl., 278 Ster tannen Scheitholz II. Kl., 989 dto. III. Kl. und 147 Ster buchen Prügelholz II. Kl.

Die Domänenwaldbhüter Jäger und Wagner in Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

## Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen. Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	17. Febr. 1891.	Heinrich Bleyer, Bijouterie-Fabrik, Neuenbürg.	Heinrich Bleyer, Bijouteriefabrikant in Neuenbürg.	In Folge Verkaufs des Geschäfts gelöst. Z. B. Oberamtsrichter Sägeler.



Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. Februar 1891  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen  
Aufftreich:  
aus Stadtwald Linie, Abt. 7 Steinweg:  
22 Rm. buch. Scheiter,  
45 " " Prügel I. Kl.,  
47 " " " II. Kl.,  
22 " " Reispügel,  
aus Stadtwald Meistern I, Abt. 6 Niesen-  
stein:  
3 Rm. buch. Prügel II. Kl.,  
3 " Nadelholz-Scheiter,  
12 " " Prügel I. Kl.,  
117 " " Prügel II. " "  
36 " " Reispügel.  
Brennholz: Scheidholz  
aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 16 und  
17 und Meistern, Abt. 3 und 5:  
40 Rm. Nadelholz Prügel II. Kl.,  
4 " " Reispügel.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Den 17. Februar 1891.  
Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Walbinspektion Freudenstadt.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Februar d. J.  
morgens 10 1/2 Uhr  
werden auf hiesigem Rathause aus den  
Stadtwaldungen Palmenwald Abt. 1 und  
Finkenberg Abt. 5, 13, 19 (2 bis 5 Kilo-  
meter von der Bahnstation Freudenstadt  
entfernt) im Aufftreich verkauft:  
245 St. Föhren-Stammholz 1.—4.  
Kl. mit 268 Fm.,  
1161 St. Fichten- u. Tannen-Stamm-  
holz 1.—5 Kl. mit 1105 Fm.,  
95 St. ungeschältes Fichten-Stamm-  
holz 5. Kl.,  
15 St. Fichtene Bauftangen 1. Kl.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Invaliditäts- und Alters- Versicherung.

An die örtlichen Verwaltungsstellen.

Die pro 1.—24. Januar 1891 ver-  
fallenen und noch nicht abgelieferten Bei-  
träge müssen unfehlbar innerhalb 3 Tagen  
hier einkommen.  
Den 17. Februar 1891.  
Bezirkskrankenkasse.

Salmbach.

Der Unterzeichnete hat im Auftrage  
im hiesigen Orte ein

### Anwesen

bestehend in Gebäude  
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-  
haus, samt Keller,  
die Hälfte an einer einstöck. Scheuer,  
beide Gebäude von der übrigen Hälfte  
räumlich abgetrennt und für sich bewohn-  
bar bezw. benützlich, samt Hofraum, sowie  
ca. 7 Morgen Güter bestehend in Gärten,  
Wiesen und Aekern in bester Lage um  
annehmbaren Preis zu verkaufen und er-  
teilt jeder Zeit gerne Auskunft.  
Hermann Wagner, Berv.-Aktuar.

Obernhaußen.

### Wirtschafts-Verkauf.

Am Dienstag den 24. d. Mts.  
nachmittags 2 Uhr  
bringt die Unterzeichnete in ihrem Hause  
das Wirtschafts-Gebäude zur Sonne  
nebst Zubehörenden und den anstößenden  
Gras- und Obstgärten zum Verkauf.  
Bei annehmbarem Angebote könnte der  
Zuschlag sofort erfolgen.  
Nach diesem Verkaufe kommt die weiter  
vorhandene Liegenschaft zur Versteigerung.  
Dazu werden Liebhaber eingeladen.  
Fremde Käufer haben sich mit Vermögens-  
zeugnissen neuesten Datums zu versehen.  
Den 17. Februar 1891.  
Frau Sonnenwirt Seuser.

Gruis'sches

### Augenwasser!



General-Vertrieb  
Sicherer'sche  
Apotheke  
Heilbronn a.N.

Seit 1785 bewährtes  
stets und bestes Heil-  
mittel gegen Augen-  
krankheiten, Augen-  
entzündungen und  
schwache Augen.

Um das wirkliche  
Hellerfolgen sicher zu  
sein, verlange man  
den Ankauf ausdrück-  
lich „Gruis'sches  
Augenwasser“ und  
berichte obige Schutz-  
marke, mit der jedes  
Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel,  
daher Verkauf auf  
Antrag vom K.  
Württ. Medicinal-  
Collegium stets  
gestattet.

Preis:  
das Glas 70 Pf.  
mit Gebrauchs-  
anweisung.



Bildnis des ursprünglichen  
Erfinders.

Tausende von  
Jüngster Zeit  
aus allen  
Kreisen bewei-  
sen den Erfolg  
bei dessen An-  
wendung.  
An Orten, wo  
dasselbe nicht  
zu bekommen,  
wende man sich  
direct an obige  
Niederlage.

### Die besten und billigsten Cigarren

liefert unter Garantie die  
Badische Manufaktur  
in Freiburg i. B., Kaiserstr. 85

(bei Abnahme von 10 M. franco) und zwar:

Rosa, feine kräft.	5 Cig. p.	100 2 M. 80
Gentileza, lange Façon	6 " "	100 3 " 10
Deposito, Brillanzcigarre	" "	100 3 " 20
Extrano, sehr fein	6 " "	100 3 " 40
Gambinius, hochfeine	7 " "	100 4 " 20
Manilla, extra feine	8 " "	100 4 " 70
Erna, delikate feinste	8 " "	100 5 " —
Monopol, superfeine	9 " "	100 5 " 50
Delicia, feinste Marke	9 " "	100 5 " 70
Romeo, superfeine	10 " "	100 6 " —

10 Pfund Rauchtobak franco 7 M.

Neuenbürg.

20—25 Jtr.

### Heu

hat zu verkaufen W. Köd.

Neuenbürg.

### Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre  
W. Köhler, Metzger.

Wildbad.

Im Gasthaus zum Schwanen ist ein  
1 Mtr. 40 Ctm. langer und 1 Mtr. breiter  
guterhaltener eiserner

### Herd

mit großem Kupferkessel billig zu ver-  
kaufen.

Schwarzenberg.

Sonntag den 8. Februar ist mir mein

### Dachshund

mit schwarzen Extremitäten, auf den Ruf  
Waldmann gehend, entlaufen. Der jetzige  
Besitzer wird gebeten, denselben abzugeben  
bei Johann Burkhardt.

Lehrlinge, welchen Gelegenheit  
geboden ist, etwas  
Tüchtiges zu erlernen, werden unter günst.  
Bedingungen angenommen

E. Bechtle,  
Granatwaren-Fabrik, Pforzheim.

Buxin-Stoff genügend zu einem  
Anzuge, reine Wolle nadelfertig zu  
Mk. 5 85 Pf., für eine Hose allein  
blos Mk. 2.35 Pf.

durch das Buxin-Fabrik-Depot Dettlinger  
und Co., Frankfurt a. M. Muster-  
Auswahl umgehend franko.

Oesterreichische 100 Gulden-Loose von 1864.  
Die nächste Ziehung findet am 1. März statt.  
Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mk. pro  
Stück bei der Auslosung übernimmt das Ver-  
haus Carl Neuburger, Berlin, Französische  
Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von  
Mk. 0,50 pro Stück.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Febr. Während  
der letzten zwei Tage befand sich Professor  
Schmid aus Reutlingen in hiesiger Stadt,  
um den Zeichenunterricht in der hiesigen  
Real- und Fortbildungsschule zu prüfen.  
Wie wir hören, hat sich derselbe sehr be-  
friedigt über das Geschick und den Fleiß  
der Lehrer, wie über den Fortschritt in  
den Leistungen der Schüler ausgesprochen.  
Bekanntlich kommt dem Zeichnen in unserer  
Zeit der gesteigerten technischen Vervoll-  
kommnung auf allen Gebieten des Ge-  
werbes und der Industrie von Jahr zu  
Jahr eine größere Bedeutung zu, so daß  
selbst dem kleinen Handwerker eine zeich-  
nerische Ausbildung von Hand und Auge  
und die zugleich damit bezweckte Veredlung  
des Geschmacks unentbehrlich ist, will er  
nicht gegenüber dem Wettbewerb der Groß-  
industrie erliegen. Daher auch die sorg-  
fältige Pflege dieses Faches seitens der  
Regierungen und opferwilliger Gemeinden.  
Auf Grund der Erfahrungen, die bei der  
Stuttgarter Schulausstellung 1889 ge-  
macht worden sind, sieht man beim jetzigen  
Unterrichtsbetrieb von der Anwendung  
der Farbe fast ganz ab und verlegt den  
Schwerpunkt des Unterrichts auf die Ge-  
zielung möglichst großer Fertigkeit im Ent-  
werfen und Nachbilden der Formen und  
die Pünktlichkeit und Selbstständigkeit der  
Leistung. So war denn auch hier ein be-  
deutender Fortschritt in freihändlicher  
Zeichenfertigkeit im allgemeinen und bei  
einzelnen Schülern besonders zu bemerken.

Auch das Fachzeichnen der einzelnen Hand-

werker verdient alle  
es in überaus zweck  
Beise die berufliche  
lings unterstützt und  
wäre sehr zu wünsch  
keinen Lehrling an h  
figen Stadt so reich  
Gelegenheit zu sein  
zu benützen, und  
Unterrichts selbst  
um die Zeit in ih  
recht auszunützen.

Deutscher  
Ueber die schar  
welche der Kaiser  
mentarischen Diner  
v. Caprivi eierseit  
Bismard, anderseits  
schen Großindustriell  
liegen noch keine au  
vor. An der That  
dessen kaum zweife  
bezüglichen Zeitung  
wohl schwerlich so  
hat man es demne  
merkenswerten Kun  
zu thun. Wenn  
Blätter andeuten,  
möglicherweise noch  
sich ziehen werden,  
nur eine gewisse  
Spiele.

Die Verhandlung  
bündeten Regierung  
gesetzlichen Regelung  
ungswesen  
Fortgang. Es her  
wendigkeit eines  
der Grundzüge ein  
gehört ziemlich U  
über manche Einzel  
noch auseinander.  
nicht beanspruchen  
hervorragend erfahr  
Vorschläge sehr un  
von Hamburger  
einer eigenen Ab  
wanderungsweise  
angeregt worden.

Karlsruhe,  
Anzeigen deuten da  
deutschen Branntw  
Forderungen nach  
Vier reinen Alkoh  
Rechnung getrage  
Blätter rechnen a  
Reichstage insolge  
ung des badischer  
wie auch des leb  
Elzäher Abgeordn  
des bezeichneten

Wür  
Von der Zen  
und Handel ergien  
Erlaß an die Bew  
legung des Unterr  
ungsschulen von d  
auf frühere Abend  
stunden. In Rott  
richt versuchsweise  
abends auf morgen  
ein großer Teil d  
der Neuerung ein



welcher verdient alle Anerkennung, indem es in überaus zweckmäßiger und nützlicher Weise die berufliche Ausbildung des Lehrlings unterstützt und vervollständigt. Es wäre sehr zu wünschen, daß jeder Meister seinen Lehrling anhielte, die von der hiesigen Stadt so reichlich gebotene günstige Gelegenheit zu seiner besseren Ausbildung zu benützen, und daß die Besucher des Unterrichts selbst alle Kraft anwenden, um die Zeit in ihrem eigenen Interesse recht auszunützen.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Ueber die scharfen Äußerungen, welche der Kaiser jüngst auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler v. Caprivi einerseits bezüglich des Fürsten Bismarck, andererseits hinsichtlich der rheinischen Großindustriellen gethan haben soll, liegen noch keine authentische Mitteilungen vor. An der Thatsache selbst läßt sich in dessen kaum zweifeln, sonst könnten die bezüglichen Zeitungsmeldungen hierüber wohl schwerlich so übereinstimmen, und hat man es demnach abermals mit bemerkenswerten Kundgebungen des Kaisers zu thun. Wenn indessen verschiedene Blätter andeuten, daß diese Äußerungen möglicherweise noch besondere Folgen nach sich ziehen werden, so ist hierbei offenbar nur eine gewisse Sensationsmacherei im Spiele.

Die Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen wegen einer reichsgerichtlichen Regelung des Auswanderungswesens nehmen ihren lebhaften Fortgang. Es herrscht bezüglich der Notwendigkeit eines solchen Vorgehens und der Grundzüge eines derartigen Reichsgerichtes ziemliche Uebereinstimmung. Nur über manche Einzelheiten gehen Ansichten noch auseinander. Ein besonderes Gewicht beanspruchen die in dieser Frage hervorragend erfahrenen Hansestädte, deren Vorschläge sehr umfangreich sein sollen. Von Hamburger Seite ist die Schaffung einer eigenen Abteilung für das Auswanderungswesen im Auswärtigen Amte angeregt worden.

Karlsruhe, 12. Febr. Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß den süd-deutschen Branntweimbrennern in ihren Forderungen nach Steuerfreiheit von 10 Liter reinen Alkohol durch den Reichstag Rechnung getragen werden. Offizielle Blätter rechnen auf eine Mehrheit im Reichstage infolge der entschiedenen Haltung des badischen Regierungsvertreters wie auch des lebhaften Eintretens der Kläßer Abgeordneten für die Freigabe des bezeichneten Quantums.

**Württemberg.**

Von der Centralstelle für Gewerbe und Handel erging vor einiger Zeit ein Erlaß an die Gewerbevereine wegen Verlegung des Unterrichts in den Fortbildungsschulen von den späten Abendstunden auf frühere Abendstunden oder auf Morgenstunden. In Rottweil ist nun der Unterricht versuchsweise verlegt von 6—8 Uhr abends auf morgens 7—9 Uhr, nachdem ein großer Teil der Lehrmeister sich mit der Neuverlegung einverstanden erklärt hatte.

In einer Hauptversammlung des Gewerbevereins in Schramberg wurde beschlossen, den Nachtunterricht von 1/28—1/210 Uhr zu verlegen auf 1/26—1/28 Uhr. In Göppingen findet seit 5 Jahren der Unterricht im Sommer von 6—8 Uhr früh statt und nur im Winter am Abend von 1/28—1/210 Uhr. In Nagold ist man nach mehrwöchentlicher Probe einer Frühverlegung wieder zurückgekehrt zur alten Ordnung.

Stuttgart, 16. Febr. Unter besonderen Umständen hat sich ein hiesiger Schreinergehilfe des Betrugs schuldig gemacht. Derselbe, an einer unheilbaren Krankheit leidend, begab sich am 29. Sept. v. J. zu dem Kassenarzt der Ortskrankenkasse Stuttgart, um sich von diesem seine Arbeitsunfähigkeit bescheinigen zu lassen. Da der Arzt bei dem Zustande des Betreffenden lediglich auf dessen Angaben angewiesen war, so stellte er ihm das verlangte Zeugnis aus, auf Grund dessen der Angeklagte längere Zeit Krankengeld in der Höhe von 2 M. pro Tag erhielt. So weit wäre die Sache schon recht gewesen. Der bis jetzt unbescholtene Arbeiter, Vater von 5 Kindern, war nun eben in Rücksicht auf seine äußerst bedrängte Lage darauf bedacht, sein Einkommen zu erhöhen und sich während seiner Krankheit nach einem „Nebenverdienst“ umzusehen. Es gelang ihm, einen solchen zu erhalten, aber gerade hierin erblickte die Anklagebehörde die Merkmale des vollendeten Betrugs, eine Auffassung, welcher sich auch das Gericht anschloß, indem es den Angeklagten zu einer entsprechenden Freiheitsstrafe verurteilte. Der Vorgang ist geeignet, einer vielverbreiteten Meinung entgegenzutreten, als ob man, wenn man nur Beiträge zahle bezw. gezahlt habe, auch berechtigt sei, Krankengeld zu erheben, und daß es in diesem Fall mit der Erwerbsunfähigkeit nicht so genau genommen werde.

Stuttgart, 13. Febr. Auf eine eigenartige Weise verschaffte sich eine in nicht eben glänzenden Verhältnissen lebende Frau hier das ihr nötige Kleingeld zum Redoutenbesuch. Sie gieng zu einer bekannten Familie und entlehnte unter dem Vorwande, daß sie Besuch erhalte, das silberne Theegeräte. Das entlehnte Theegeräte aber trug sie ins Verjaghaus und amüsierte sich mit dem Geld auf der Redoute. Die Sache wurde indes ruchbar und die genußsüchtige Frau sieht einer empfindlichen Strafe entgegen.

Stuttgart, 13. Febr. Der chinesische Bizekönig Li Hung tschang hat beschlossen, in Verbindung mit der Militärschule in Tientsin eine Schule für Eisenbahnbau einzurichten. Der K. württemb. Regierungsbaumeister Baur, ein Sohn des Prof. Baur hier, wird als Repräsentant der Firma Friedrich Krupp in Essen die Leitung dieses Instituts übernehmen.

\* Gerabronn, 10. Febr. Nach der heute eingetroffenen telegraphischen Mitteilung hat bei der allgemeinen deutschen Kochkunstausstellung die Hohenlohe'sche Präservenfabrik hier die goldene Medaille erhalten. Innerhalb 3 Monaten ist es nun die zweite hohe Auszeichnung einer goldenen Medaille und ist dies ein bereedtes ehrendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Fabrik.

Heidenheim, 13. Febr. Heute abend um 5 Uhr hatten wir ein Gewitter mit Blitz und Donner, verbunden mit starkem Schneesturm. Die Wolken sahen gelbgrau. Um 7/45 Uhr wurde es schon so dunkel, daß überall die Lichter angezündet werden mußten.

**A u s l a n d.**

Die teilnahmevolle Kundgebung Kaiser Wilhelms anlässlich des Hinscheidens des berühmten französischen Schlachtenmalers Meissonnier hat in weiten Kreisen der politischen wie künstlerischen Welt Frankreichs, wie berichtet wird, einen tiefen Eindruck gemacht. Derselbe spiegelt sich auch in der warmen Dankfagung wieder, welche die Pariser Akademie der schönen Künste in Verantwortung des ihr aus dem erwähnten Anlaß zugegangenen Beileidschreibens des deutschen Kaisers beschlossen hat. Die Minister Ribot und Bourgeois sind von der Akademie ersucht worden, deren Dankschreiben dem Botschafter Herbette zur Uebermittlung an Kaiser Wilhelm zuzustellen. Der ganze Vorgang ist ein neuer Beweis für die schon mehrfach zu bemerken gewesene Wiederannäherung zwischen Deutschland und Frankreich auf dem neutralen Gebiete der Künste und Wissenschaften, die mit der Zeit vielleicht auch auf die gegenseitigen politischen Beziehungen beider Länder einwirken wird.

Dspedaletti figure, im Februar. Wir haben bereits über 120 Kurgäste; größtenteils Deutsche; in Bordighera und San Remo trafen, namentlich seit dem 19. Januar noch viele Engländer ein. Einzuheizen braucht man hier nicht, wiewohl es am 16. und 17. Jan. morgens etwas froh. Schnee hatten wir diesen Winter nie; die Oliven beginnen darunter zu leiden, daß es schon seit Jahr und Tag nicht mehr geregnet hat. Die Wein- und Delernte war vorzüglich, erstere allerdings reichhaltiger. Seit 10 Tagen haben wir prachtvolles Sommerwetter. Die jüngste Nachricht von Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen ist durchaus unbegründet.

**Miszellen.**

**Um eine Grafenkrone.**

Von R. Mosbach.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Da eines Tags kam ein Brief, in welchem Elsa mir ihre Umstände offen darlegte und mich bat, sie doch so bald als möglich aus dieser unwürdigen Stellung zu befreien. Ich nahm sofort einen größeren Urlaub und reiste nach Hause, wo ich meinem Bruder alles eingestand und ihn bat doch beizustehen. Er hatte keine Klagen, keine Zornausbrüche, und doch schnitten mir seine Worte in die Seele. Nach zwei Stunden waren wir einig, daß ich sofort nach Espendorf gehen sollte und um die Hand Elsas anhalten. Ich füllte, daß sie meiner Carrière kein Zutrauen schenken würden, so wäre mein Bruder bereit, mir das Gut abzutreten, das selbst einer Gräfin Elpen nicht unwürdig wäre; so meinte wenigstens mein Bruder. Anders aber dachte der Graf namentlich aber Ihr Onkel Hugo. Die



Schmähungen, die Verwünschungen die sie über mich ergossen, als ich ihnen auf wiederholte Abweisung den Sachverhalt offen gestand, will ich nicht nachsprechen; und als ich endlich ihnen sagte, daß ich, ein Baron Höllwarth, mich auch nicht unter den Grafen Elyen stelle, da stieß Ihr Onkel Hugo solche Beleidigungen aus, daß ich mir sie nicht gefallen lassen konnte, oder wenigstens damals glaubte, es mir nicht gefallen lassen zu können. Einige Stunden später duellierten wir uns, und Ihr Onkel Hugo blieb auf dem Platz. Als ich nach Hause kam, war mein Bruder schon von allem unterrichtet. Elsa selbst in ihrer Angst war zu ihm geflohen. Erst jetzt, als ich sie wieder sah, kam ich zum Bewußtsein meiner That, und diese Erkenntnis war schrecklich. Ich wußte, daß mir jetzt ein Leben der Schande auf lange Zeit sicher war; meine Carrière und gesellschaftliche Stellung war dahin. Ach und sie, das war mir das Schrecklichste, sie war ein elendes Geschöpf, durch mich, durch meinen Leichtsin! Ich warf mich vor ihr auf die Kniee; sprechen konnte ich nicht. Sie aber nahm meinen Kopf zwischen ihre kleinen Hände und fragte mit bebender Stimme: „Leo, liebst Du mich noch? Verachtest Du mich nicht? Sage es mir; dann kann ich ruhig sein.“ „Ich Dich verachten, Elsa, wo denkst Du hin? Mich selbst verachte ich. Der Mann muß wissen, was er thut. Du aber wirst in meinen Augen nie von der Höhe heruntersteigen, in der Du mir zuerst erschienenst.“ „Ich danke Dir Leo für dieses Wort; es thut meinem wunden Herzen wohl, und nun küsse mich noch einmal, und dann fliehe; dort oben sehen wir uns wieder.“ Ich wollte aufschreien vor Schmerz; so gewaltig erschütterten mich ihre Worte; aber mein Bruder zog mich mit Gewalt von ihr und nötigte mich, meine Kleider zu wechseln: alles lag zu meiner Flucht bereit. Als ich mich weigern wollte, ergriff mein Bruder eine Pistole und richtete sie gegen meine Brust. In dem Moment, wo Du uns hier gefesselt fortgeführt wirst, trifft mich diese Kugel. Und was bleibt dann ihr noch übrig. Dann hast Du vier Menschenleben auf dem Gewissen.“ Ich ging — wie? weiß ich nicht mehr und kam glücklich hinüber in die neue Welt, ohne aufgehalten zu werden. Von dort aus schrieb ich meinem Bruder nach Rom, wo er sich mit Elsa aufhielt; so war es ausgemacht worden. Nur hatte er mir noch ein anderes Opfer gebracht, in welchem sich die unbegrenzte Liebe zu mir mehr kundgab als je. Er hatte um der Welt Sand in die Augen zu streuen, Elsa zu seiner Frau gemacht. Was ich damals empfand, wie tief ich mich selbst verachtete, spottet jeder Vernunft. Elsa schrieb mir nun sehr oft. Freilich waren Briefe meist Dolchstiche für mich, da ich in jeder Zeile ihre Sehnsucht las. Ueber meinen Bruder schrieb sie mir nur Gutes und Edles. „Er ist mir wie ein teurer Bruder und thut mir alles was er mir an den Augen absieht. Wie bedaure ich ihn; er hätte ein besseres Loos verdient als unser Opferlamm zu sein“ schrieb sie mir einmal; „aber Gott wird es ihm lohnen.“ Dann wurden ihre Briefe immer

seltenere und kürzer; bald darauf schrieb mir mein Bruder, daß sie einem prächtigen Knaben das Leben geschenkt habe, daß sie selbst aber nur noch kurze Zeit zu leben habe, nach dem Ausspruch des Arztes. „Ihr einziger Wunsch ist nur, Dich einmal zu sehen, was aber unmöglich ist, da man selbst in Rom von Spionen umgeben ist. Trotzdem aber reiste ich mit dem nächsten Schiff ab und traf sie — Gott sei Dank! — noch am Leben an. Dieses Wiedersehen zu schildern bin ich außer Stande. Ich durfte nicht mehr von ihrem Lager weichen, bis sie zwei Tage später ihr zartes Leben aushauchte. Seitdem bin ich ein gebrochener Mann. Mein Bruder blieb nun noch mehrere Jahre in Rom und leitete später selbst längere Zeit die Erziehung des Kindes. Als der Knabe aber älter wurde und mein Bruder durch stetes Leiden verhindert war, die Erziehung noch ferner selbst in der Hand zu behalten, übergab er ihn einem tüchtigen Professor in Deutschland, während er selbst noch einige Jahre in Italien verweilte, aber leider in der Gesundheit keine Fortschritte machte. Er schrieb mir endlich, daß seine Tage gezählt seien, und daß er alles aufs pünktlichste geordnet habe. Leo, so hieß der Knabe (seine Mutter hatte gewünscht, daß er meinen Namen trüge,) sollte das Gut bekommen und den Hauptanteil des Barvermögens, wenn es mir so recht wäre. Ich bat ihn, dem Kinde alles zukommen zu lassen, da es mir eine Art Beruhigung gewähre. Mein Bruder erfüllte mir den Wunsch, und bald darauf lief die Nachricht von seinem Tode ein. Von jener Zeit an erfuhr ich nichts mehr von dem Kinde, und doch zog es mich mit unwiderstehlicher Gewalt zu ihm. Dazu sollte mir einige Jahre später der Tod meines bestens Freundes helfen. Er hatte mich in seinem Testament adoptiert und mir sein ganzes Vermögen dazu vermacht da er meine Sachlage genau kannte. Nun konnte mich nichts mehr halten in Amerika. Mein Entschluß stand fest, mich in R. als Arzt niederzulassen. Denn erkennen würde mich niemand mehr, dessen war ich sicher. Welch' wonniges Gefühl meine Brust durchzog, als ich wieder deutschen Boden unter den Füßen hatte, begreift nur, wer jahrelang, wie ich die Heimat entbehren mußte und dort sein Teuerstes zurückgelassen hat. Nun konnte ich den heranwachsenden Jüngling sehen so oft ich wünschte, wenn es mich auch oft nicht befriedigen wollte, dieses kalte Wiedersehen. Mit der Zeit habe ich mich indes an Selbstbeherrschung gewöhnt, und es ist auch besser so, als wenn er alles wüßte. Wie könnte er mich denn achten? O, es ist schwer für mich, die Folgen dieser Jugendverirrung zu tragen! Sie geht mir das ganze Leben nach, namentlich wenn ein so altes törichtes Herz immer noch Liebe und Teilnahme verlangt; und die habe ich gewiß nicht verdient. (Fortsetzung folgt.)

In Berlin hat sich wieder eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Die 37jähr. verheiratete Frau Ackermann, die als eine ordentliche, fleißige Arbeiterin und brave Hausfrau geschildert wird, ernährte

sich und ihre Kinder mit Mäntelnähen. Sie hatte sich von ihrem Mann am 1. Januar er. getrennt, weil derselbe sie in gröblichster Weise mißhandelte und ihr in letzter Zeit die Sorge für die Erhaltung des Hausstandes überließ. Die Annäherungsversuche wurden von ihr beharrlich zurückgewiesen. Gestern früh aber gelang es ihm, durch die offene Korridorthür in die Wohnung zu dringen. Die Frau lag auf dem Sopha und nähte, als ihr Mann, der schon in seinem Neuhären den Eindruck eines herabgekommenen Menschen machte, auf der Schwelle erschien. „Du mußt mit Dir reden lassen; ich gehe nicht vom Fleck sonst!“ „Nein, nein, ich will nicht von Dir wissen!“ Aber schon war der Unhold auf sie eingedrungen, erfaßte sie bei den Haaren und führte mit einem Stemmeisen, das er aus der Tasche zog, drei mörderische Schläge nach ihrem Kopfe. Blutüberströmt, mit einem gelben Schwere stürzte die Frau zusammen; eine Nachbarin, die zur Hilfe herbeieilte, stieß den Unhold gegen die Thür, daß sie taumelte, dann floh er die Treppen hinab der nahen Verbindungsbahn zu, warf sich auf die Schienen, als gerade ein Zug herangebraut kam, und im nächsten Augenblick rollten die Räder über den auf den Schienen liegenden Körper hinweg. Bei der Leiche des Selbstmörders fand sich ein Brief, welcher an die Mutter desselben gerichtet war; es geht daraus hervor, daß der Sohn nach wohlüberlegtem Plan gehandelt hat. Er wollte erst seine Frau und dann sich selbst töten. Die entsetzlich veräümelte Leiche wurde bereits von der Mutter rekonosziert. Das arme Opfer des mörderischen Ueberfalls wurde schwer verwundet nach dem Krankenhaus verbracht.

Ein Thal, dessen Sohle 300 m unter dem Meerespiegel liegt, hat die unter Leitung des Oberst Pawzew stehende russische Tibet-Expedition in Mittelasien entdeckt, und zwar in demjenigen Teile dieses Erdteils, der bis dahin von allen Geographen als eine mehrere 1000 Fuß über dem Meerespiegel liegende Hochebene angesehen wurde. Die Mitglieder der Expedition werden in 1 1/2 Monaten in Petersburg zurück erwartet.

**Gedankensplitter.**

Unparlamentarisch bezeichnet man eine unanständige Ausdrucksweise wohl deshalb, weil ein Parlamentarier naturgemäß nicht anders, als gewählt, sprechen kann.

Es giebt Männer, die nie zur richtigen Zeit sprechen, und Frauen, die nie zur richtigen Zeit schweigen können.

Die Phrase und die Lüge sind Zwillingsschwester. (Fl. Bl.)

**Rätsel.**

9 Ortsnamen des Bezirks sollen so zusammengestellt werden, daß deren Anfangsbuchstaben zusammen den Namen einer Parzelle (Teil einer Ortsgemeinde) des Bezirks bilden. C. W.

**Anzeige**

**Nr. 29.**  
Erscheint Dienstag, 7. Febr. im Bezirk vierteljäh.

**Die Schul**

werden an Einse  
Anzeigen über die  
1) der seit 1. Febr.  
Beränderungen in  
2) der seither  
und Refurkunden  
3) der noch  
und Refurkunden  
fügung vom 22. U  
Bl. S. 95 und C  
kollegiums vom 1  
Koll. Amtsbl. S. 2  
1888, St.-Kolleg  
innert.

Den 19. Febr.

**Die Orts**

werden benachricht  
wendung der Be  
Frankierung der P  
armensachen zwisch  
Körperschaftsbehör  
und den Landar  
Kreise des Landes  
Den 19. Febr.

**Bekann**

In den Stallu  
Pfrommer und  
Schönberg ist die  
ausgebrochen. D  
den Stallungen  
Kentschler, dasell  
Schötle a. und j  
Den 19. Febr.

**Bekann**

In Ittersb  
Mauenseuche aus  
Den 18. Febr.

